

Der Murrthal-Bote.

Nr. 48.

Dienstag den 24. April 1888.

57. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Murrthaler Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Einrichtungsgebühr beträgt die einpaltige Seite oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Sechshundertmeter für 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen 10 Pf.

Öffentliche Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister. I. im Register für Einzelfirmen.

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
R. Amtsgericht Badnang.	18. April 1888.	J. Dorn a. Markt, gemischtes Warengeschäft in Badnang.	Jakob Dorn, Kaufmann in Badnang.	Die Firma ist infolge Verkaufs des Geschäfts erloschen und wird deshalb gelöscht.
"	"	Julius Schmückle, gemischtes Warengeschäft in Badnang.	Julius Schmückle, Kaufmanns Witwe in Badnang.	Die Firma ist infolge Verkaufs des Geschäfts erloschen und wird deshalb gelöscht.
"	"	Wilhelm Krauß am Markt, gemischtes Warengeschäft in Badnang.	Wilhelm Krauß, Kaufmann in Badnang.	
"	"	Wih. Buchegger, Glas-, Spezerei- u. Weißwarengeschäft in Badnang.	Wihelm Buchegger, Kaufmann in Badnang.	Zur Beurkundung; Landgerichtsrat Grathwohl.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Revier Weisbach. Am Samstag den 28. April, vormittags 9 Uhr aus dem Staatswald Thänisflinge Aht. 9 Bergwald: 28 Eichen und Abtheilte 7 Fm. I. Kl., 10 II. Kl., 7 III. Kl., 4 IV. Kl., 3 Ahorn mit 1,2 Fm., 2 Hagenbuchen mit 0,6 Fm., 15 Rothbuchen mit 7,3 Fm., Nadelholzlangholz 0,5 Fm. IV. Kl., Sägholz II. und III. Kl. 2,6 Fm. Am.: 1 eigene Scheiter, 36 buchene Scheiter, 55 dto. Brügel, 5 tannene Brügel, 76 eichen, Buchen und tannen Anbruch, 2230 ungebundene gemischte Wellen. Zusammenkunft im Schlag.

Wiederholte Aufforderung zur Steuerabrechnung.

Diejenigen steuerpflichtigen Einwohner, welche ihre Steuerpflichtigkeit pro 1887/88 mit der Stadtpflege noch nicht abgerechnet haben, werden wiederholt aufgefordert, dies im Laufe der nächsten 10 Tage bei Vermeidung von Exekution zu thun. Den 20. April 1888. Stadtschultheißenamt. God.

Reichenberg. Holz-Verkauf.

Aus den hiesigen Gemeindevonungen kommen am nächsten Samstag den 28. d. M., von nachmittags 2 Uhr an, im Gasthaus zum Falken hier 87 Bos u. Hausen Birken- u. Nadelholzgefänge zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft zum Vorzeigen mittags 12 Uhr am hiesigen Rathaus. Den 21. April 1888. Schultheiß S a d s.

Reichenberg. Eichenrinden-Verkauf.

Das heutige Rinden-Ergebnis aus den hies. Gemeindevonungen, geschätzt zu ca. 100 Ftr. Glanz- und Raitelrinde wird nächsten Samstag den 28. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft zum Vorzeigen vor dem hies. Rathaus mittags 12 Uhr. Den 21. April 1888. Schultheiß S a d s.

Kinder-Solbad Bethesda zu Jagstfeld.

Eröffnung am 24. April. Annehmungen an den Vorstand. Parrer Greiner in Ludwigsburg.

Briefumschläge

in verschiedenem Format, aus Hanfstoff, liefert jedoch nur mit Firmendruck, und nur guter Qualität zu äußerst billigen Preisen von 500 Stück an die Druckerei des Murrthalboten.

Rapportbücher für die Feuerwehren,

ferner sämtliche weitere Formulare liefert billig die Buchdruckerei von Fr. Stroß.

Badnang. Haus-Verkauf.

Die Schuhmacher Strauß'schen Kinder bringen am Montag den 30. d. Mts., vormittags 11 Uhr, zum erstenmal auf dem Rathhause zur Versteigerung: Die Hälfte an Geb.-Nr. 8 einem Hofd. Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Schweinfall und gewölbtem Keller, Backofen, in der oberen Vorstadt, neben G. Schreiber und Steinhauer Kähler. Liebhaber sind eingeladen. Den 21. April 1888. Ratschreiber.

Badnang. Liegenhaftverkauf.

Das Königl. Amtsgericht Badnang hat am 11. d. M. die Zwangsversteigerung in das unbewegliche Vermögen des Jakob Mayer, Bauers in Murrthal angeordnet und den Gemeinderat hier mit dem Vollzuge beauftragt. Demgemäß kommt die hienach beschriebene Liegenhaft am Mittwoch den 16. Mai d. J., vormittags 11 Uhr, im Rathhause zu Badnang im ersten Termine zur öffentlichen Versteigerung: Markung Murrthal: Gebäu de: Nr. 26. 98 qm Wohnhaus u. Scheuer 75 qm Hofraum

Regenhirme

für Damen und Herren von Mk. 1.50 an, empfiehlt in großer Auswahl W. Buchegger, früher Julius Schwidde.

Cigarren

namentlich auch für die Herren Wirte, empfiehlt in abgelagerten, sehr guten Sorten W. Buchegger.

Zugelaufen 1 Jährlings-Hammel.

Abholungstermin gegen Fütterungs- und Injektionskosten 8 Tage. Am 14./19. April 1888. Schultheißenamt. Cifelle.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Ewigen und dreifährigen Kleesamen, Wicken, Königsb. Grasamenmischung, Seeland. Saatlein, Pferdezahnmais empfiehlt in garantiert feinstmöglicher Ware billig Albert Bauer.

Wih. Buchegger Badnang.

empfeht Selbstgebrannten Kaffee in verschiedenen Sorten, Zucker, Meis, Gerste, Sago, Grieß

W. Buchegger

früher Julius Schwidde.

Gierfadennudeln Gierbandnudeln Nibele Paniermehl

empfeht billig W. Buchegger, früher Julius Schwidde.

Cigarren

namentlich auch für die Herren Wirte, empfiehlt in abgelagerten, sehr guten Sorten W. Buchegger.

Großbritannien.
London den 18. April. Das Unterhaus nahm mit 239 gegen 182 Stimmen die Bill an, durch welche die Ehe eines Mannes mit der Schwester der verstorbenen Ehefrau für gültig erklärt wird.

Bulgarien.
* Unter der bulgarischen Emigration in Konstantinopel macht sich die „Pol. Kor.“ von dort mitgeteilt wird, abermals eine erhöhte Geschäftigkeit bemerkbar, welche die Worte veranlaßt hat, die türkischen Behörden zur aufmerksamen Ueberwachung dieser Elemente und Verbindung etwaiger Unternehmungen derselben anzuweisen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.
* Warrhardt den 18. April. Der heutige Viehmarkt war nur ganz schwach besahren, woran die dringenden Feldgeschäfte Schuld tragen. Es waren zugetrieben: 37 Paar Ochsen, 45 Paar Stiere, 61 St. Röhre, 34 Kalbeln, 32 St. Maloch und 51 Stück Kleinvieh. In Ochsen und Stieren wurde lebhaft gehandelt, ebenso in Fettvieh. In den übrigen Gattungen war das Geschäft vernachlässigt und konnte nur zu gedrückt Preisen Abnehmer finden. Auf dem Schweinemarkt waren 48 Käufer im Preise von 15 bis 36 Mark per Stück; Wildschweine kosteten per Paar 20—25 Mk. — Auf dem am gleichen Tage abgehaltenen Holzmarkt waren 30000 Rebpfähle jugendföhrt, der Handel ging sehr flau und wurden für 100 Stück 1 M. 80 Pf. bis 2 Mark bezahlt. Der Krämermarkt, der 18 Stände aufzuweisen hatte, war nur schwach besucht.

*** Pferdemarkt-Lotterie.** Bei der heute vormittag auf dem Rathhause öffentlich vorgenommenen Ziehung der Pferdemarkt-Lotterie fielen die 10 Haupttreffer auf folgende Nummern: 1. Gewinn Nr. 14946; 2. Gewinn Nr. 34148; 3. Gewinn Nr. 39006; 4. Gewinn Nr. 38214; 5. Gewinn Nr. 26637; 6. Gewinn Nr. 47211; 7. Gewinn Nr. 32690; 8. Gewinn Nr. 40204; 9. Gewinn Nr. 24557; 10. Gewinn Nr. 4346.

*** Fruchtpreise.**
Winkenden den 19. April 1888.
Durchschnittspreise
höchst mittel niedrigst
Kernen — M. — Pf. 9 M. 70 Pf. — M. — Pf.
Dinkel 7 M. 37 Pf. 7 M. 25 Pf. 7 M. 23 Pf.
Haber 7 M. 89 Pf. 7 M. 76 Pf. 7 M. 64 Pf.
höchster Preis. Niedester Preis.
Kernen — M. — Pf. — M. — Pf.
Dinkel 7 M. 40 Pf. 7 M. 20 Pf.
Haber 8 M. — Pf. 7 M. 50 Pf.

Evangelischer Gottesdienst in Badnang
(mit Filialien):
am Sonntag den 22. April
Vormittags Predigt: Herr Helfer Keis.
Konfirmation: Herr Dekan K a l s h r e u t e r.
Nachmittags Kinderlehre (die Neokonfirmierten): Herr Stadtpfar K o p p.

G e s e n d e n
April.
16. Moos, Lazarus, Kaufmann, Wm.
16. Strölin, Zollverwalter, Galt.
16. Heyd, Karl, Baugelrat a. D., Salon b. Ludwigsb.

Siegn Murr. Unterhaltungsblatt Nr. 17.

Berlin den 19. April. Wie an den vorhergehenden Abenden, so hatte auch gestern Abend bei dem Kaiser das Fieber nicht unerheblich zugenommen. Der Kaiser war etwas angegriffener wie bisher, schon vor 9 Uhr schlafen gegangen. Die Wucherungen des brüchigen Lebens haben sich weiter nach unten in der Luftröhre verbreitet; die Respiration ist ziemlich beschleunigt. — Einem hiesigen Blatte zufolge, das sonst von einer Herrn Dr. Madenzie nachstehenden Seite informiert wird, befürchtet der englische Arzt des Kaisers, daß eine Blutvergiftung eintreten könnte.

* Das Ausland bekundet fortwährend seinen Anteil an dem Wohlergehen Kaiser Friedrichs. Kaiser Franz Josef hat infolge der Nachrichten, welche am Dienstag in der Wiener Hofburg eintrafen, seinen angelegentlichsten Besuch auf der gestrigen großen aristokratischen Wohlthätigkeitslotterie im Palais Auersberg abgelaßt und sämtlichen Mitgliedern des Kaiserhauses empfohlen, von dieser Festlichkeit fern zu bleiben. — Petersburger Blätter betrauern aufs Tiefste den bevorstehenden Zustand des Kaisers Friedrich, glauben jedoch, daß ein eventueller Regierungswechsel in Deutschland Aufstand gegenüber keine Veränderung der deutschen Politik herbeiföhren werde. — Italienische Blätter bekunden gleichfalls ihre innige Teilnahme.

* In der kronprinzlichen Familie sieht man in Kürze einem frohen Familienereignis entgegen.
* Danzig. Nach vorläufiger Schätzung sollen in der überfluteten Elbinger Niederung nicht weniger als 2000 Stück Vieh ertrunken sein. Die Dörtschaft Stuba hat allein 100 Stück verloren. In Campana bei Biergart steht das Wasser stellenweise noch mehrere Meter hoch auf Wiesen und Aedern.

Memel. Ueber das Elend in Schieff bringt das „Memeler Dampfboot“ eine nähere Schilderung: Eine ganze Wirtschaft wurde von einem Eisberge zerstört und Menschen und Tiere fanden unter den Trümmern und Eisschollen in der todbenden Flut ihr Grab. Vom Friedhofe her erschallen herzzerstöhrende Hilferufe der zahlreich hier versammelten Flüchtlinge. Verhezte Männer eilen mit Rähen herbei, jedoch nur, um Augenzeuge zu werden, von den Verwüstungen. Der Hügel ist von pflichtlos dahinjehenden Eisschollen umgeben, gegen die kein menschlicher Arm anzukämpfen vermag. Mit unbeschreiblicher Macht stürzen sie gegen die Hügel an, wühlen die Erde auf, und überliefern Sätze und entblöte Leichname in großer Zahl der Flut, die sie in rasender Hast davonträgt. Schon hat das Wasser den höchsten Teil des Kirchhofes erreicht und das Häuflein zitternder Gestalten kann nur dadurch dem draußenden Elemente entgehen, daß es die Grabhügel bestiegt. Da endlich hört die Steigung auf und der Jammer wird wenigstens in etwas gestillt. Ueber drei Tage haben die Aermsten sich auf ihrer unheimlichen Zufluchtsstätte halten müssen. Es war sehr schwer, sie mit den notwendigen Lebensmitteln auszustatten. Die Darreichung soll in der Weise gelungen sein, daß man ihnen Brot, Fleisch und Kartoffeln aus einiger Entfernung zuwarf. Segel lieferten das Material zu Zelten und Grabkreuze wurden als Brennmaterial benutzt.

Schweiz.
Bern den 18. April. Der Bundesrat wies heute das Personal des in Zürich erscheinenden „Sozialdemokraten“ aus, nämlich Berner, Notteler, Tauscher und Schütler, sämtlich Ausländer. * Auch die Züricher Preßzeugnisse, wie „Kotter Teufel“ und „Sozialdemokrat“ nebst noch anderen sind von der deutschen Regierung zum Gegenstand eines ersten Notenanstausches mit dem Schweizer Bundesrat gemacht worden. Letzterer ist gegenwärtig damit

er seine kurze, qualmende Pfeife, während sein Bruder Franz sich rühtig bei den Völscharbeiten beteiligte, um dafür von ihm grobe Spottworte einzuhörsen! „Benachrichtigen Sie die Gerichte? Ist die Untersuchung eingeleitet, der Tatbestand aufgenommen?“ „Alles ist geschick! Doch nirgends fand sich ein greifbarer Anhaltspunkt, um dem Verbrecher auf die Spur zu kommen!“ „Befindet sich die Brandstelle noch in dem Zustand, wie nach der Abföhung?“ „Man ist bereits mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.“ Nach kurzer Pause fuhr ich in meiner Fragestellung fort: „Erzählen Sie in Haffelbrink irgend eine Person — denken Sie genau nach —, die Sie zu irgend einer Zeit, bei irgend welcher Gelegenheit schwer gekränkt, beleidigt haben.“

„Das ganze Bauernvolk mag mich wohl nicht — ich besitze leider das Talent nicht, mich bei den Leuten populär zu machen. Aber wissenschaftlich gekränkt, beleidigt habe ich keinen Menschen.“ „Haben Sie auch keinen Feind in Ihren eigenen vier Wänden?“ „Erzählen Sie in Haffelbrink irgend eine Person — denken Sie genau nach —, die Sie zu irgend einer Zeit, bei irgend welcher Gelegenheit schwer gekränkt, beleidigt haben.“

„Das ganze Bauernvolk mag mich wohl nicht — ich besitze leider das Talent nicht, mich bei den Leuten populär zu machen. Aber wissenschaftlich gekränkt, beleidigt habe ich keinen Menschen.“ „Haben Sie auch keinen Feind in Ihren eigenen vier Wänden?“ „In meinem Hause? Nein, sicher nicht!“ „Wer wohnt außer Ihnen im Schlosse?“ „Meine Gemahlin, mein Sohn — er stand bei der Garbe — hat aber Urlaub genommen, um seine etwas angegriffene Gesundheit zu kräftigen. Dann meine Tochter; ab und zu ein Vetter meiner Frau, mein Verwalter Ewald Drossen und der Schreiber Klaus Weber.“

„Was sind die beiden zuletzt Genannten für Leute?“ „Ewald Drossen ist der Sohn eines Gärtners, der

auf dem Gute meines Onkels diente. Der junge Mann hat sich aus den kleinsten Verhältnissen zu seiner jetzigen, verantwortlichen und wichtigen Stellung heraufgearbeitet. Er ist treu und gewissenhaft, dabei unschuldig und thatkräftig, so daß er mein volles Vertrauen besitzt. Der Schreiber Klaus Weber ist aus dem Holsteinischen gebürtig. Er kam aus dem Städtchen S. zu mir herüber, und ist nun schon drei volle Jahre in meinem Hause. Er ist ein stiller, einseitiger Mensch, der wie ein Automat seine Schreibereien erledigt, dabei aber sehr gewissenhaft und pünktlich auf seinen Dienst paßt. Er hat nebenbei einen Teil der Wirtschaftsbücher zu führen, und benutzt seine wenigen freien Stunden dazu, um Sammlungen von Käfern und Schmetterlingen anzulegen, die er dann nach den umliegenden Städten verkauft und so seinen bescheiden Gehalt um ein Geringes aufzubessern sucht. — Außer dem Inspektor, einigen alten erprobten Dienern und Dienerinnen, dem Gärtner und dem Wächter des Parks wüßte ich niemand mehr zu nennen, der mit unter meinem Dache weilt.“

„Gut. — Sie hätten mir auch sonst keine weiteren Mitteilungen zu machen?“ „Ich wüßte nichts mehr, was Ihnen zur Aufhellung der rätselhaften Vorgänge in Haffelbrink dienen könnte!“

„So werde ich also nun auf meine eigenen Wahrnehmungen angewiesen sein, und werde zu diesem Zweck in drei Tagen auf Schloß Haffelbrink eintreffen!“

Herbst zur dritten Uebung einrückenden. — Zur Schießübung werden die sämtlichen Ersatzreservisten der Fuß-Artillerie nach Einrichten der zur dritten Uebung ausgewählten Leute mit der Bahn vorausschicklich Ende September nach Darmstadt befördert werden. Sämtliche Ersatzreservisten werden in den Kasernen untergebracht. Am 3. Mai rücken hier in Stuttgart etwa 110 Mann ein; da so viel Mann in den Kasernen nicht vorhanden, wird es erforderlich, eine Anzahl Mannschaften des aktiven Dienststandes auf Dach und Flach bei den Bürgern unterzubringen. — Eine weitere Uebung der Ersatzreservisten wird nach dem neuen Wehrgezet vom 11. März 1888 nicht mehr stattfinden, daselbe Gezet hat die zweite Uebung von 4 auf 6 Wochen und die dritte Uebung von 2 auf 4 Wochen erhöht. — Bei dem 8. Infanterie-Regiment Nr. 126 finden Uebungen der Ersatzreservisten nicht statt.

Seilbrunn den 19. April. Vom freundlichsten Wetter begünstigt konnte heute die Einweihung des neuen Hofhafens „Karlshafen“ stattfinden. Um 9.50 kamen die hohen Gäste aus Stuttgart hier an, wurden von der Stadtvertretung, den geladenen Herren und der Militärkapelle empfangen und zunächst zum hübsch decorierten neuen Springbrunnen am Bahnhofsvorplatz geföhrt, der seine Wasserstrahlen heute zum erstenmal ergoß. Die Herren freuten sich des in besten Maßverhältnissen durchgeführten architektonischen Wertes. Durch die reichbesetzte Bahnhofstraße fuhr nun die Festgesellschaft, begleitet von einer großen Zahl hiesiger Einwohner zum neuen Hofen, der mit einer Festhalle ausgestattet war und durch die freundlich besagten und bewillkommten Föhre einen reizenden Anblick bot. Mit der ersten Kälte löste sich auch der erste Frost und ruhig und sicher feuerten unter den Klängen der Kapelle etwa acht Föhre in den grünen Redar hinaus. Währendem hatte sich die Festgesellschaft zum Frühstück gesezt und unterhielt sich in anregender Diskussion. (Red. Hg.)

Leitung 17. April. In dem zur Gemeinde Raimnau gehörenden Weiler Apfelflu brannte nach dem Oberst. A. gestern nachmittag ein Wohn- und Detonationsgebäude vollständig nieder. Ein jähriger Knabe des Besitzers selbst zündete, während die Eltern ihren Feldbeschäftigungen nachgegangen waren, das Haus an. Nach rechtsseitig konnte das Vieh von Nachbarn losgelassen werden, während die sonstige Föhre größtenteils verbrannte. Leider ist der Abgebrannte nicht versichert.

Berlin den 18. April. Der Kaiser erschien um 1 1/2 Uhr zum zweiten Male am Fenster. Nachdem er den Großherzog und die Großherzogin von Baden empfangen, legte sich der Kaiser zum Nachmittagschlaf nieder. Um 4 Uhr traf das k. r. prinzpaar in Charlottenburger Schloß ein.

* Wie die „Post“ mitteilt, soll Professor v. Bergmann am Montag geäußert haben, daß er eine die Bewunderung so sehr herausfordernde Willensstärke, wie beim Kaiser, noch nicht bei einem Kranken erlebt habe. Zu einem Gemächtsmann der „Berliner Börsenzeitung“ soll Herr v. Bergmann sich ferner dahin ausgesprochen haben, daß die Krankheit des Kaisers „programmatisch“ sei, wenn man so sagen darf, verläuft: Anschwellungen in der Luftröhre, Tracheotomie, Verlängerung der Kamme, Bronchitis. Was man nun befürchten müsse, sei Lungenentzündung. Bis jetzt sei sie noch nicht eingetreten, und so lange diese äußerst drohende Erscheinung in dem schrecklichen Krankheitsverlauf noch nicht zu Tage getreten, dürfe man den Mut nicht vollständig sinken lassen.“

* Die Ernährung des hohen Patienten erfolgt — und zwar schon seit längerer Zeit — hauptsächlich mittels Fleischbrühe und Beefsteak mit Ei.

Schloß Haffelbrink.

(Fortsetzung.)
„Wann brach dieses Feuer aus?“
„Um zwei Uhr in der Nacht!“
„Wo entstand daselbst?“
„Im Heuboden, über den Stallungen, und zu gleicher Zeit vorn im Wohnhause, an der Seite, die nach dem Hofgarten gelegen ist, und wo man von außen einen Holzver Schlag angebracht!“
„Das ganze Geschöft ist niedergebrannt?“
„Ja — und zwölf meiner besten Kühe, vier meiner wertvollsten Pferde sind in den Ställen erstickt!“
„Ein Menschenleben ist nicht zu beklagen?“
„Nein, der Oberknecht, der mit Weib und Kindern vorn im Wohnhause, in einer Kammer des ersten Stockes, schlief, ist wiederum durch das Klirren einer Fensterstehle erweckt worden. Dadurch fand er Zeit, alle Bewohner des Hauses aus dem Schlafe zu rütteln.“
„Es wurde wieder ein Brett gegen das Kammerfenster geschleudert?“
„Nein, diesmal flog ein Stein durch die Scheiben ins Zimmer!“
„Das Vorwerk war versichert?“
„Ja — aber nicht das gesamte tote und lebende Inventar!“
„Die Brüder Varsien, wo waren sie in dieser Nacht?“
„Auf dem Tanzboden im Dorf. Es war ja die Nacht vom Sonntag zum Montag. Klemeus fand ich bei meiner Ankunft auf der Brandstätte vor, wo er mit lachendem Gesicht das Zerörungswort des Feuers beobachtete. Seine verärrumelten Hände hatte er in die Hosentasche vergraben, in den Zähnen hielt

Sesamkuchen,
Rohmehl, Weiskorn-
mehl
 für Rindvieh, Schweine und Ge-
 lügel löhnen zu verwenden, kann
 durch günstigen Einkauf bei Par-
 tien billig abgeben.
C. Weismann.

In den nächsten Tagen kommt wie-
 der 1 Wagen gew.

Dukhohlen,
 wovon ab Bahnhof zu billigen Preise
 abgebe.
C. Weismann.

!! Schulbücher !!
 Für den Schulwechsel empfehle ich
 meine selbstgemachten bekannt guten Schul-
 bücher aufs beste, sowie

Schreibhefte
 in jeder Lineatur, per Duzend bedeutend
 billiger.

G. Albrecht, Buchbinder,
 vormals **F. Stroth.**

Dr. Spranger'sche
Magentropfen
 helfen sofort bei Migräne, Magen-
 krampe, Uebelkeit, Kopfschmerz,
 Leibschmerzen, Verschleimung,
 Magen säuren, Aufgetriebensein,
 Schwindel, Kolik, Serotheln etc.
 Gegen Sauerbrühen, Hartleibig-
 keit vorzüglich. Bewirken schnell
 und schmerzlos offenen Leib, ma-
 chen viel Appetit. Man verusche
 und überzeuge sich selbst.
 Zu haben bei Hrn. Apoth. Menev
 in **Badnang** (a. Flaße 60 Pf.)

Schrader's Solma.
 Seit Jahren erprobtes Mittel, er-
 gänzt Haaren ihre ursprüngliche Farbe
 wieder zu geben, Flac. M. 2. **Nuß-**
Extract-Saarfärb in braun, blond
 und schwarz. Flac. M. 2.
 In **Badnang** bei Apoth. Weis, in den
 Apoth. Sulzbach, Murrhardt und
 Gaildorf. [2]

Asphalt
Asphaltdachpappen
Asphaltzöden
Isolirpappen & Tafeln
Holzceement, Dachtheer
Asphaltseisenlack
Richard Pfeiffer,
 Asphalt- & Theer-Produkten-Fabrik
 Stuttgart.

Wohnung
 für eine kleinere Familie hat auf Georgii
 oder 1. Mai zu vermieten
F. Mayer, Metzger.
Badnang.
 Einen kräftigen Jungen nimmt
in die Lehre
F. Stierle, Schlosser.

Das militärische Nachrichtenwesen
 (Ballon-, Hunde- und Tauben-Post,
 Fahrrad, u. f. w.) wird neuerdings in Frankreich
 mit einem planmäßigen Eifer betrieben, der weit über
 bloße Liebhaberei hinausgeht. So wird z. B. der
 „R. Z.“ über einen Versuch berichtet, der in Tours
 angestellt wurde, um die Geschwindigkeit dreier Arten
 von Kriegsboten untereinander zu vergleichen. Dieser
 Wettbewerb betraf reitende Boten, Radfahrer
 und Kriegshunde. Beim ersten Versuche handelte
 es sich um Zurücklegung einer Strecke von 6 km auf
 einer graden und ebenen Landstraße. Bei Anfang
 dieses Rennens nahmen die Hunde die Spitze und liefen
 Reiter und Radfahrer weit hinter sich. Sie waren auch als
 erste angekommen, wenn nicht nach dem dritten Kilo-
 meter einem der Hunde ein — hindisches Bedürfnis
 ankommen wäre, bei dessen Verhinderung ihm seine
 Mitwunde gleich nachhaken. Dadurch verloren sie eine
 halbe Minute, was einem Radfahrer gestattete, ihnen
 vorzukommen. Die Hunde nahmen zwar sogleich ihren
 Lauf wieder auf, konnten aber den Radfahrer nicht
 mehr überholen, trafen aber mit ihm zugleich am Ziele
 ein. Die Hunde und der erste Radfahrer brauchten
 für Zurücklegung der 6 km 15 Minuten, die andern
 Radfahrer etwas mehr, die Reiter (ein Drittel Schritt
 und zwei Drittel Trab) 24 Minuten. Beim zweiten
 Rennen, in welchem es sich um einen 3 km langen

Für die Ueberschwemmten

sind eingegangen:
Redaktion des Murrthalboten: Nr. 5 M. Chr. Bgr. 3 a. Post
 6 M. Reallehrer Mergenthaler 3 M. Wb. 1 M. M. M. 1 M. Fel. St.
 Köstlin 1 M. Gmbt. Wagon 2 M. D. Tierarzt Häfse 2 M. F. Stat
 10 M. Kameralamts. Klebner 1 M. Wunderat Rahm 3 M. C. B. 2 M.
 Hämmerle, D. Baumeister 4 M. N. N., Oberschöndal 1 M. Gerbergeselle
 10 M. Feudt 3. Mölle 3 M. Feudt 3. Waldhorn 5 M. Speminger, M.
 mensbach 1 M. Notz. C. 1 M. Fr. 1 M. Frau C. B. 2 M. Frau N. N.
 1 M. 50 Pf. Degele, Mittelschöndal 2 M. J. Zwint, Mittelschöndal 1 M.
 50 Pf. Fr. Beck 1 M. Jof. Sauer 3 M. F. Dr. 3 M. Hünnermann, An-
 walt, Stiftsgrundhof 5 M. 5. 1 M. Fr. Sammet 1 M. Wagner Heintz sen.
 1 M. R. L. 2 M. G. W. 2 M. Schf. 1 M. Fr. v. Schf. 5 M. Schull.
 Werner v. Heiningen 1 M. Schull. Stablers Wwe. v. Heiningen 1 M. Hermann
 Sorg 2 M. C. Bgr. 1 M. Reuter, Mittelschöndal 1 M. Witwe Sahn,
 Mittelschöndal 50 Pf. N. N. 50 Pf. Ungen. 1 M. Deufel, Stabbaumeister
 3 M. Ungen., Stiftsgrundhof 1 M. Adam Göter, Steinbach 1 M. Ungen. 2 M.
 Ungen. 2 M. J. M. 1 M. Christian Kugler 1 M. Ungen. 1 M. 50 Pf.
F. A. Winter Oberlehrer Beller 2 M. Jul. Feigenheimer 5 M.
 Schärer, Kaufm. 5 M. R. 1 M. R. 1 M. R. 1 M. Fr. Schäfer 1 M.
F. M. Breuninger: 3. Schöpf 1 M. J. Neubrandt 1 M. Frau
 Barth 3 M. W. G. 3 M. D. B. 2 M. Klinger 2 M. C. B. 3 M. 3 M.
 Gottlieb Kübler 2 M. N. Jfenkamm 1 M. J. Häuser 2 M. Friedrich Breu-
 ninger 2 M. Kinger 5 M. Karl Käp 10 M. F. D. 50 Pf. Ch. H. 30 Pf.
 Störzbach 2 M. G. R. 3 M. F. R. 2 M. Heller, Oberschöndal 5 M.
 F. G. 1 M. Ch. Breuninger 3 M. Fr. Schopf, Oberschöndal 3 M.
Kaufmann Vogt: Von der Schillingstraße Badnang 150 M.
Annali Metzger in Ungehuerhof, dort gesammelt: C. Häuser 5 M.
 W. Metzger 3 M. G. Dautel 2 M. F. Venigius 3 M. W. Weber 1 M.
 50 Pf. Ch. Braum 60 Pf. Ch. Pfingmaier 60 Pf. G. Wöy 1 M. Alt
 Eckert 1 M.
 Da die Zuwendungen stets noch reichliche sind, nehmen in Laufe dieser
 Woche noch Beiträge entgegen

Badnang.
 Mein best fortirtes Lager in allen Sorten
Rochherden
 und Kochgeschirren
 bringe unter Zusicherung billiger Preise in empfehlende Erinnerung.
Albert Sauer.

Eiserne Tragbalken und Säulen
 Dachfenster, Stallfenster & Raminpuckgestelle
Albert Sauer.

Garnierte Damenhüte, sämtliche Neuheiten in Blumen, Federn und Bändern.	Caroline Springer Buz- und Schirm-Geschäft Badnang. Sämtliche Reparaturen werden schnell u. billig ausgeführt.	Sonn- und Regenschirme für Herren, Damen u. Kinder in anerkannt guten ferbackten Stoffen.
--	--	---

Tüchtige Zimmerleute
 finden dauernde Beschäftigung bei
C. Zillhardt,
 Baugeschäft in Heilbronn.
 10-12 Mann
Zimmerleute
 werden bei gutem Lohn gesucht. Von
 wem? sagt die
 Redaktion d. Bl.
 Almersbach D. M. Marbach.
 Einen kräftigen Jungen nimmt
in die Lehre
 Schmiedemeister Knorr.

Weg handelte, konnten die Pferde und Hunde quer-
 selbst ein gehen, während die Radfahrer einer genaueren
 Straße folgen mußten. Diese Strecke wurde zurück-
 gelegt von den Hunden in 7 1/2, von den Radfahrern
 in 9, von den Reitern in 15 Minuten. Was die
 Schnelligkeit im Potentdienst anlangt, so giengen also
 die Hunde als Sieger hervor. Noch schneller fliegen
 natürlich die Brieftauben, und wenn man die Schnellig-
 keit der verschiedenen Kriegsboten unter sich vergleicht,
 so ergibt sich, daß nach französischen Beobachtungen,
 je ein Kilometer zurückgelegt werden kann von den
 Brieftauben in 1 Minute, von den Hunden in 2, vom
 Radfahrer in 3, vom Reiter in Galopp in 3, im
 Trab in 4 Minuten.
 Diese Angaben über die Leistungen der Radfahrer
 sind jedoch mit großer Vorsicht aufzunehmen. Wer
 den Krieg aus Erfahrung kennt, wird zugeben, daß
 im Felde auf gute Wege nicht immer mit Sicherheit
 zu rechnen ist, daß daher die Radfahrer sehr oft ge-
 nötigt sein werden, ihre Fahräder spazieren zu führen.
 Dagegen muß der Hund eopst eine große Bedeu-
 tung zuerkannt werden, gleichwie der Verwendung
 der Hunde im Vorpostendienst. In Frankreich ist
 daher eine unter Befehl eines besonderen Offiziers
 stehende Militärlibunde-Alibunde geschaffen
 worden, in welcher Versuche aller Art veranstaltet
 werden, um die beste Dressurmethode und die zum Militärdienst
 geeignetste Hundrasse ausfindig zu machen.

Badnang.
Schönes Brodmehl
 Nr. 4, sowie Futtermehl Nr. 5 u. 6
 empfiehlt billig
W. Schif, Bäcker.

Badnang. Ein tüchtiger
Arbeiter
 welcher im Falzen und Blanshieren gut
 erfahren ist, wird nach auswärts gesucht.
 Nähere Auskunft bei
C. Rothenshöfer.

3 e i l l.
1 Vorarbeiter
 und **20-25 tüchtige Erdarbeiter**
 finden sogleich bei hohem Lohn dauernde
 Beschäftigung auf der Planie im Eschel-
 berg und bei Schleißweiler.
A. Weimar, Bauunternehmer.

Badnang.
 Einen kräftigen Jungen nimmt
in die Lehre.
 Küfer **Scha.**

Einen Wagen
D u n g
 hat zu verkaufen
 Obiger.
O b e r b r ü d e n.

Eine Gaiße
 hat zu verkaufen
R. Sackmeier, Händlerin.

Gewerbe-Verein
Badnang.
 Montag abend 8 Uhr bei
Vincon zur Uhr.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein
 Der Vorstand.

Dienstag
 Uhr.
Mittwoch
 Stern.

Theater in Badnang.
Letzte Woche.
 Im Saale „zum Engel“
 Mittwoch den 25. April 1888.
 Benefiz für Wilhelmine Dutt und
 Elsa Eder.

Preciosa,
 das Zigeunermädchen.
 Schauspiel mit Gesang und Chören
 in 4 Akten von B. A. Wolff. Musik
 von C. M. v. Weber.
Hochgeehrtes Publikum!
 Versichert, daß obiges bekannte und
 gute Werk präcis u. abgerundet zur Auf-
 führung kommen wird, erlauben wir uns,
 die geehrten Theaterfreunde zu recht zahl-
 reichem Besuch höchlichst einzuladen.
 Hochachtungsvoll!
 Wilhelmine Dutt und Elsa Eder.

Hoffentlich wird man auch in Deutschland bei allen
 Armeekorps eine gleiche Einrichtung in großem Maß-
 stabe treffen, da nach unserer Meinung jeder Compagnie
 oder Escadron mindestens 2-3 Diensthunde überwiesen
 werden müßten.
 Das Briestaubwesen ist in Frankreich ganz
 ähnlich eingerichtet wie in Deutschland, und wie dort
 bestehen auch hier neben den staatlichen Stationen noch
 Privatstationen, die Jächtern und Liebhabern gehören,
 im Kriegsfalle aber ebenfalls zu militärischen Zwecken
 herangezogen werden sollen. Sehr interessant gestaltet
 sich die ausgeübte Verwendung von Brieftauben bei
 dem italienischen Korps in Massaua, wo nicht nur
 Stationen in Dighiga, Galata, dem Brunnen Taf-
 sauah in Verbindung stehen, sondern wo auch auf
 weitere Entfernung entsandte Streifpatrouillen Körbe
 mit Tauben mitnehmen und durch diese ihre Meldungen
 rückwärts gelangen lassen. Jede solche Patrouille nimmt
 3-4 Tauben in einem leichten Körbchen mit und
 schickt nun ihre Meldungen nach Bedarf. Da die
 Entfernungen nicht sehr groß sind, kommen die Tier-
 chen immer richtig an und man braucht deshalb für
 jede Meldung nur eine Taube — und nicht mehrere
 wie bei großen Entfernungen — in Freiheit zu setzen.
 Das Körbchen wird abwechselnd von den Soldaten
 getragen und Futter und Trinkwasser mitgeführt. Da
 die gewöhnliche Art der Depeschen (in Federkellen)

zeitraubend ist, so begnügt man sich bei gutem Wetter
 und bei milder wichtigen Meldungen ein kleines Papier-
 blättchen einfach an die Schwanzfedern der Taube an-
 zubinden. Auch hat man verabredete Zeichen für den
 Fall, daß eine Patrouille übertrafcht wird und keine
 Zeit zum Schreiben hat. Wenn z. B. mehrere Tauben
 gleichzeitig auf der Station entlassen ohne Briefe und
 mit einigen ausgerissenen Schwanzfedern, so bedeutet
 das, daß die Patrouille angegriffen ist. (N. Nachr.)

Antliche Nachrichten.
 * Das R. Ministerium der auswärtigen Angele-
 genheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, hat
 durch Entschliegung vom 20. April d. J. die erledigte
 Stelle eines Billektassiers und Telegraphisten in Bi-
 berach dem Stationsmeister und Postexpeditor Scha u t
 in Kirchberg a. Murr seinem Ansuchen entsprechend
 übertragen.
 * Am 7. Mai 1888 treten in Haufen a. d.
 Noth, D. Gaildorf, an der Fichtenberg-Oberröther
 Poststraße und in Unterbrunn D. A. Badnang, an
 der Badnang-Lippoldswälder Poststraße, Posthilf-
 stellen in Wirksamkeit.

Tagesüberzicht.
Deutschland.

Württembergische Chronik.
 * Am 21. April waren es 400 Jahre, daß Ulrich
 von Hutten auf Schloß Etteberg auf der Grenze
 fränkischen und bayerischen Landes geboren wurde.
 Er erreichte nur ein Alter von 35 Jahren und starb Ende
 August oder Anfang September 1523 auf der Insel
 Uman im Züricher See.
 * Unter der Direktion des Stadtpfarrers Abel
 wurde am 18. ds. in Gmünd durch den evangel.
 Kirchendopd Johans Schöpfung in hochgelungener Weise
 zur Aufführung gebracht.

Heilbronn. In der Nacht nach der Karlsruhener
 Einweihung wurden die auf einem Bretterlagerplatz
 aufgezogenen Fahnen sämtlich heruntergenommen und
 zerstückelt. Auf die Entdeckung und Anzeige des
 Verbrechens dieser infamen Subereie ist eine Belohnung
 von 20 M. ausgesetzt.
 * In Heiningen, D. Maulbronn, gab es in der
 Schneiderei Bierbrauerei zwischen den Braunknechten
 Streit, der damit endete, daß der lebige Wilhelm
 Keller von Wöllingen, nachdem er vorher mit einem
 Besenstiel einige Streiche auf den Kopf erhalten hatte,
 in die sog. „Wichöbrunn“ (ein Zuber, in welchem
 sich heißes Wasser zum Putzen der Bierfässer befin-
 det) geworfen wurde. Die infolge dessen erhaltenen
 Verletzungen sind derart, daß an seinem Aufkommen
 gezweifelt wird.

Kirchheim u. L. ist Helfer Lölde (früher
 Helfer in Marbach) infolge einer vor 14 Tagen ganz
 plötzlich eingetretenen Rückenmarkslähmung im 42. Le-
 bensjahre gestorben.
 * Zwischen Lorch und Gmünd wurde das 3jährige
 Bahndarstellerkind Böhm vom Zug überfahren und getödtet.
 * In Gorb spielten am Mittwoch drei Knaben
 im Alter von 5-6 Jahren an dem noch sehr ange-
 sehenen reitenden Redar. Ein Knabe fiel in das
 Wasser, die ergründeten andern zwei Knaben konnten
 nur den in der Nähe befindlichen erwachsenen Per-
 sonen erzählen, daß ihr Spielkamerad den Redar
 „hinunter“ fiel. Bis jetzt hat man noch keine Spur
 von dem ertrunkenen Knaben entdekt. (W. Wtg.)

* Bei der am 16. in Wildberg vorgenommenen
 Musterung entband unter einigen Rekruten eine Kau-
 ferei mit schwerer Verletzung eines Beteiligten. Drei
 Teilhaber sind verhaftet.

* Brandfälle. Im Monat Februar d. J. wurden
 25 Brandfälle zur Anzeige gebracht. Es brannten ab:
 Hauptgebäude 6, Nebengebäude 10. Teilweise befeh-
 digt wurden Hauptgebäude 28, Nebengebäude 9. Die
 Zahl der befehdigten Personen und Körperlichkeiten
 beläuft sich auf 72. Von der Gebäudeschadenver-
 sicherungsanstalt ist an Entschädigungen im Ganzen die
 Summe von 50808 M. zu bezahlen. Der Mobil-
 arverlust beträgt 52720 M. Hieron sind von Mo-
 bilarversicherungs-Anstalten zu betragen 50570 M.
 Unerregt bleiben Verluste im Betrage von 2150 M.
 Als Entstehungsursache wurde mit größerer oder ge-
 ringerer Wahrscheinlichkeit ermittelt: 1) vorfällige
 Brandstiftung in 5 Fällen, 2) Baugeschreden in 5 Fäl-
 len, 3) Fahrlässigkeit in 3 Fällen, 4) Gas-Explosion in
 1 Fall, 5) Entzündung von Malz in 1 Fall, 6)
 Mangelhafte elektrische Beleuchtung (Ueberspringen elek-
 trischer Funken einer Glühlampe) in 1 Fall. In
 9 Fällen waren zur Zeit der Anzeige keine Anhalts-
 punkte für Erklärung der Entstehungsursache vorhanden.

Ueber das Befinden des Kaisers

sind folgende Depeschen veröffentlicht:
Berlin den 21. April. Die Sorge um das Be-
 finden des Kaisers, die schon in verflochtenen Nacht
 sehr groß war, ist jetzt im Wachsen. Nur schwach
 noch ist die Hoffnung auf eine längere bis zur schmerz-
 lichsten Wendung gesenkter Frist. Mithing herrscht
 und zugleich Belorgnis wegen der Erschütterung, die
 den Reichskanzler bei dem Leiden seines kaiserlichen
 Herrn ergreifen. Der Fürst ist unermülich in lie-
 bender Fürsorge.
Berlin den 22. April. Dem „Reichsanzeiger“ ist
 folgendes Bulletin zugegangen: „Charlottenburg,
 den 21. April 1888, abends 8 Uhr 30 Min. Bei
 Sr. Majestät dem Kaiser und König war heute

das Fieber etwas ermäßigt, das Allgemeinbefinden war
 besser. Morell Madenzie. Wegner. Krause. Mart
 Jovell. Leyden. (Fr. Jrl.)
Berlin den 21. April. Als der Feldmarschall
 Graf v. Blumenthal vor einigen Tagen im Char-
 lottenburger Schloß erschien, um dem Kaiser für
 seine Ernennung zum Feldmarschall zu danken und
 hinaufzufahrt, Gott möge dem kaiserlichen Herrn bald
 Genesung zu Teil werden lassen, soll der Kaiser eine
 abweichende schmerzliche Geberde gemacht, ein Blatt
 ergriffen und darauf geschrieben haben: Mein lie-
 ber Blumenthal, es ist fast nicht mehr zu
 ertragen.

— Am bewundernswürdigsten ist die Ausdauer,
 mit welcher der schwer erkrankte Kaiser jede Stunde,
 die er seinen Leiden abzurufen vermag, verwendet,
 um die Staatsgeschäfte zu erledigen. Da der Kaiser
 seine Entschliegungen den vorzutragenden Räten, Mi-
 nistern u. f. w. nicht mündlich mitteilen kann, ist er
 gezwungen, dieselben aufzuschreiben. Bei dem hoch-
 gradigen Fieberzustande kommt es nicht selten vor, daß
 die Schrift für denjenigen, der dieselbe nicht aus
 längerer Übung her kennt, schwer leslich ist. Begreif-
 licherweise wird der Skatte dann ungeduldig und auf-
 geregt, so daß es hin und wieder der Vermittlung
 der Staatsräthe bedürftig ist. Bei dem hoch-
 gradigen Fieberzustande kommt es nicht selten vor, daß
 die Schrift für denjenigen, der dieselbe nicht aus
 längerer Übung her kennt, schwer leslich ist. Begreif-
 licherweise wird der Skatte dann ungeduldig und auf-
 geregt, so daß es hin und wieder der Vermittlung
 der Staatsräthe bedürftig ist. Bei dem hoch-
 gradigen Fieberzustande kommt es nicht selten vor, daß
 die Schrift für denjenigen, der dieselbe nicht aus
 längerer Übung her kennt, schwer leslich ist. Begreif-
 licherweise wird der Skatte dann ungeduldig und auf-
 geregt, so daß es hin und wieder der Vermittlung
 der Staatsräthe bedürftig ist.

* Unter den von uns erwähnten Ernährungsmitteln
 des Kaisers war u. a. auch „Beefstea mit Ei“
 genannt; ein Sogfischer hatte daraus „Beefstea
 mit Ei“ gefaltet. Wir bemerken deshalb, daß „Beef-
 stea“ eine Art kräftigste Bouillon ist, deren sich der
 hohe Patient seit längerem schon bedient.

* Wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, sind die Aerzte
 der Ansicht, daß für die nächsten Tage besondere Scho-
 nung erforderlich ist und der Kaiser genötigt sein werde,
 das Bett zu hüten. Falls der Kaiser die jegige Ge-
 fahr überwindet, würde er sich nach menschlicher Be-
 rechnung wieder einer Ruhepause zu erfreuen haben.
 Der Kaiser selbst soll aber, wie verschiedene Blätter
 berichten, auf den Tod vorbereitet sein. „Er weiß“,
 sagt die „Köln. Ztg.“, „in welchem gefährlichen Zustand
 er sich befindet; sein Gleichmut aber bleibt unverändert.“
 Er sieht mit voller Klarheit die Zukunft entgegen.“ Auch
 hat der Kaiser sein Herz bestell und für die Seini-
 gen gesorgt. Der Kaiserin ist, wie die Berliner Blätter
 erfahren, mit Zustimmung des Kronprinzen und
 seiner hohen Gefährtin ein Kapital von 12 Millio-
 nen Mark als Wittum ausgesetzt.

— Wie das Fr. Jrl. ferner erfährt, ist das Fieber
 im Laufe des Tages heruntergegangen, indessen noch
 ununterbrochen andauernd. Der Appetit war etwas
 reger. Der Kaiser fühlte sich etwas müssig, die
 Absonderung war geringer, Beschwerden
 oder Schmerzen sind, wie während des ganzen
 Verlaufs der Krankheit, auch jetzt nicht vorhan-
 den. Die Schlußbewegungen sind ganz frei
 und die Atmung unbehindert.

* Aus Berlin, 20. April, schreibt man dem Fr. Jrl.:
 Große Bewunderung erfüllt alle Herzen über die
 seltene Standhaftigkeit des schwerleidenden Kaisers, der
 seinen eigenen Willen seinen Ausbruch in gesprochenen
 Worten zu geben in der Lage ist, sondern nur schriftlich
 dieselben flüchtig seinen Lieben mitzuteilen vermag. Er-
 schütternd wirken in dieser Beziehung die Worte, welche
 unter Kaiser seinem Sohne, dem Kronprinzen Wilhelm
 vor Kurzem auf ein Blatt Papier schrieb. Sie lauteten:
 „Lerne zu leiden, ohne zu klagen; das ist das
 Einzige, was ich Dir lehren kann.“

Diese Worte des kaiserlichen Dulders, die dem
 Fr. Jrl. von einer Seite mitgeteilt werden, wo man
 dieselben persönlich gelesen hat, enthalten offenbar die
 ganze ergreifende Lebensgeschichte unseres teuren Kai-
 sers. „Lerne zu leiden, ohne zu klagen!“ Das deutsche
 Volk wird dieser Worte seines so schwer geprüften
 Kaisers ewig eingedenk bleiben! Als verbürgt kann
 das Fr. Jrl. ferner mitteilen: Oberpfarrer Müller
 in Charlottenburg wurde am Sonntag vor acht Tagen
 vom Kaiser empfangen, als die Krankheit noch nicht
 die jegige hoffnungslose Wendung genommen hatte.
 Gelegenheit dieses Empfanges hob der Kaiser auf den
 Trostauspruch eines mitanwesenden hochgestellten Herrn,
 daß Gott dem leidenden Kaiser sicher bald Linderung
 und Genesung senden werde, die rechte Hand zum
 Zeichen seines festen Glaubens an Gottes Allmacht
 sein Himmel.

* Untern 19. d. hat Kaiser Friedrich auch einen
Unaberrück für das Militär vollzogen, der etwa
 einhundertumfänglich ist, wie der allgemeine Maß-
 nahmen in Sachen der politischen Polizei. Am Mon-
 tag treffen Vertreter der Grenz-Kantone zur Bespre-
 chung einer strengeren Fremdenpolizei in Bern ein.
Oesterreich-Ungarn.
 * Zum Emporklimen Wiens hat der Kaiser Franz
 Joseph einen durchgreifenden Schritt gethan. Er hat
 verfügt, daß die Kinnwälle fallen sollen. Die Re-

gierung wurde beauftragt, diesbezüglich die Vorberei-
 tungen zu treffen. Die Kinnwällgründe haben in
 das Eigentum der Gemeinde Wien überzugehen. Die
 Regierung muß bis zum 18. August, dem Geburts-
 tage des Kaisers, ihre Vorarbeiten beendet haben.

* Das österreichische Oberbrentenhaus hat nach
 sehr erregter Debatte die Bewilligung des Disposi-
 tionssfonds für das Ministerium verweigert.

Wien den 20. April. In diplomatischen Kreisen
 wird ein Wort des Kaisers Franz Josef zur
 bedeutigen Kanzerkrisis verbreitet, das,
 wenn es genau wiedergegeben sein sollte, in hohem
 Grade geeignet wäre, die allgemeine Lage zu erklären,
 welche den Hintergrund zur Kanzerkrisis darstellt.
 Der Kaiser soll zum Vorkämpfer Prinzen Reuß
 gesagt haben, daß ihm durch die Kanzerkrisis die
 größte Beunruhigung verursacht worden wäre; er
 habe deshalb schlaflose Nächte verbracht und sei sehr
 bekräftigt, daß die Krisis jetzt am Ende, denn deren
 Fortdauer hätte nur umhüllend für die Interessen
 Deutschlands und des europäischen Friedens sich gel-
 tend machen können.

Italien.
 * Die Königin Victoria von England sollte am
 Dienstag morgen in Berlin eintreffen. Am Freitag
 abend fand in Florenz zu Ehren der Königin ein großer
 Festzug statt; am 21. d. abends erfolgte die Ab-
 reife der Monarchin.

Frankreich.
 * Der Eintritt Boulangers in die Deputirten-
 kammer scheint den Zusammenschluß der republikani-
 schen Fraktionen beschleunigen zu haben, was schon die
 große Mehrheit angeht, mit welcher das Vertrauens-
 votum für das Ministerium Floquet angenommen
 wurde. Gleichzeitig hat sich eine große Mehrheit für
 die Verfassungserwision entschieden, indessen diese Mehr-
 heit dürfte bald gefallen, wenn es zu bestimmten Vor-
 schlägen kommt; denn die einen wollen eine Revision
 im monarchischen, die anderen im radikalen Sinne.

Paris den 21. April. Etwa 1000 Studierende
 unterzeichneten gestern Abend eine antiboulangeristi-
 sche Manifestation, und trafen dabei auf eine zahlrei-
 chere Zusammenrottung von Personen, welche eine
 Kundgebung für Boulanger bezweckten. In den hier-
 bei entstandenen Schlägereien wurden gegen 20 Stu-
 dierende verwundet, mehrere ziemlich schwer.

Nordamerika.
New-York 18. April. (Tod durch Elektrizi-
 tät.) Die Legislatur des Staates New-York nahm
 mit 87 gegen 8 Stimmen eine Vorlage an, welche
 den Tod durch Elektrizität als Hinrichtungsart einführte.
 Die Annahme der Vorlage seitens des Senats gilt
 für gewis.

Verschiedenes.

* Wie Kaiser Friedrich als Kronprinz einem
 Jährlich die Offizierssequirung befehligt
 hat, davon erzählt ein früherer Regimentskamerad des
 Leseren im „N. Z.“ folgendes: Im Jahre 1877
 wohnte der damalige Kronprinz — unser Fritz — dem
 Kaiserantritt des ersten Armeekorps in der Umgebung
 von Königsberg in Ostpreußen bei. Am 2. September
 fand auf dem großen Erzerleyplatz daselbst die Parade
 vor Sr. Majestät weiland Kaiser Wilhelm statt. Die
 weit zerstreut liegenden Truppen waren mit Tagesgrauen
 ausgerückt und lehrten erst mit Sonnenuntergang in
 die Kantonnements zurück. Die höchsten Herrschaften
 logirten im Stadtschloß der alten ehrwürdigen Königs-
 stadt. Der Regimentskamerad des Leseren hatte
 neben einem älteren Offizier die Ehrenwache im Schloß.
 Während Lezterer die An- und Abfahrten regelte und
 der andrängenden Menschenmenge wehrte, lag dem
 Jährlich der Dienst der Wache selbst ob. Es war
 bereits spät Abends, als der Kronprinz in Begleitung
 seines Adjutanten am Wachtlokal vorüberkam. Er
 winkte dem Posten zu, das Honorar zu unterlassen, und
 trat an das Fenster des Wachtlokal, so zu sehen,
 was im Innern vorging. Der dienstthuende Jährlich
 sah im Offizierszimmer am Tische und war, vor-
 schriftsmäßig bekleidet, eingeklinkt; die Anstrengungen
 des Tages forderten von dem „jungen Krieger“ ihre
 Rechte. Der Kronprinz trat leise ein und sah auf dem
 Tische, an welchem der Jährlich saß, ein beschriebenes
 Papier, auf welchem stand:
 „Liebe Mutter!

Heute nach der Parade erfahren, daß ich in den
 nächsten Tagen zum Offizier befördert werde. Freue
 Dich mit mir! Doch wie wirds mit der Bekleidung
 der Offiziers-Uniform? Du hast alles für mich ge-
 than, bist arm, und ich muß mich anderweitig mit-
 verschaffen. Schade, ein herbes Wort, und wer wird
 sie bezahlen?
 So weit war der Brief an die Mutter geblieben,
 worauf der Jährlich wohl in der Sorge um die Ant-
 wort auf die schwermütige Frage und in der Erwägung
 von den Anstrengungen des Tages, mit der Feder in
 der Hand eingeschlimmert war. Der Kronprinz nahm
 ihn beschaut, die Feder aus der Hand und schrieb
 unter die Frage seinen Namen:
 „Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“
 Dann entsante er sich, ohne den Jährlich zu wecken
 und auf jedes Honorar verzichtend. Man denke sich
 beim Erwachen des jungen Heiden sein Erntannnen,
 als er als Beantwortung seiner Frage den Namen
 Sr. kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen las und von
 dem Posten und der übrigen Wachmannschaft hörte,
 wer ihm einen Besuch abgestattet hatte. Als der Jährlich
 wieder in seine Garnison einrückte, fand er eine
 Anweisung des Hofmarschallamts vor, nach Bekleidung

Schweiz.
 * Der schweizerische Bundesrat beabsichtigt nach der
 „Köln. Ztg.“ außer den bereits verfügen und gemel-
 deten Ausweisungen noch mehrere allgemeine Maß-
 nahmen in Sachen der politischen Polizei. Am Mon-
 tag treffen Vertreter der Grenz-Kantone zur Bespre-
 chung einer strengeren Fremdenpolizei in Bern ein.
Oesterreich-Ungarn.
 * Zum Emporklimen Wiens hat der Kaiser Franz
 Joseph einen durchgreifenden Schritt gethan. Er hat
 verfügt, daß die Kinnwälle fallen sollen. Die Re-

seiner Equipierung die Rechnung einzureichen, auf daß der Kronprinz sein Versprechen einlösen könne. Dies geschah denn auch.

Kaiser Wilhelm pflegte früher jeden Morgen regelmäßig und mit großer Aufmerksamkeit zwei Berliner Blätter in besonders auf Schreibpapier gedruckten Exemplaren zu lesen: die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und das „Berliner Fremdenblatt“. Das letztere veröffentlicht jetzt ein eigenhändiges Brief des Kaisers Wilhelm, der einige Versen rügt, welche in einem Artikel des genannten Blattes untergelaufen waren, der sich auf den Geburtstag des damaligen Kronprinzen und jetzigen Kaisers Friedrich bezog. Der Brief, welchem die betreffende Nummer des „Berliner Fremdenblattes“ beilag, in welchem Kaiser Wilhelm die fehlerhaften Stellen mit Bleistift angezeichnet hat, lautet: „In der anliegenden Zeitung sind im Artikel, zum 18. Oktober, zwei so enorme Fehler passiert, die wirklich nicht ungerügt bleiben können. 1. daß mein Sohn im Tauentzien'schen Hause (jetzigen Palais) geboren sei, während er im Neuen Palais geboren ist und war der 1. Mensch, der in demselben geboren ist; 2. daß meine Krönung 1861 die erste sei, die in Königsberg stattfand, während die erste Krönung gerade die des ersten Königs F. I. von Preußen stattfand in Königsberg und dann nicht wieder bis zu mir. Diese Correctur muß wirklich veranlaßt werden. W. 19/10. 85.“

Kaiser Wilhelms Leibdiener. Mit welcher Sorgfalt der hochselige Kaiser seiner treuen Diener gedacht hat, geht aus den Cabinetsordres hervor, die nach seinem Tode vorgefunden wurden und den Gardeobers-Intendanten Engel und die Kammerlatain Krause u. Udermarder betreffen. Diesen drei Dienern, von denen die beiden erstgenannten schon recht bejahrte Herren sind, ist von Kaiser Wilhelm als Pension nach seinem Hinscheiden das volle Gehalt festgesetzt worden. Dieses beträgt bei dem Gardeobers-Intendanten Engel 4500 Mk., bei den beiden anderen je 3600 Mk. Für den Fall, daß die alten Diener ihre Dienstwohnungen zu räumen gezwungen würden, soll ihnen noch ein jährlicher Wohnungsgeldzuschuß in Höhe von 540 Mk. bewilligt werden.

Nur deutsch! Der Berliner Stadtverordnetenversammlung ist ein Antrag zugegangen, in welchem dieselbe zu dem Beschlusse aufgefordert wird, daß in Zukunft in den von ihr ausgehenden Schrift- und Druckfachen der Gebrauch von Fremdwörtern, für welche bezügliche deutsche Ausdrücke vorhanden sind, möglichst vermieden und daß der Magistrat erzuget werde, auch seinerseits einen entsprechenden Beschluß zu fassen.

Schloß Hasfelbrink.

(Fortsetzung.)

„Wie?“
„Die Sie, der mäßigen Verhältnisse halber zu verkaufen gekommen sind. Nur unter dieser unauffälligen Maske werde ich bei meinen Beobachtungen und Erhebungen freies Spiel haben. — Sollten Sie gegen diesen Plan Bedenken hegen?“
„Nein, durchaus nicht. Er hat meinen vollen Beifall. — Aber meine nächsten Angehörigen werde ich doch wohl mit ins Vertrauen ziehen müssen!“
„Nur unter der Bedingung, daß sie unverbrüchliches Schweigen geloben.“
„Seyn Sie dessen versichert! — Ich erwarte Sie also. — Geben Sie mir, daß es Ihnen gelingt, mir meine Ruhe wieder zu verschaffen!“
„Sollten wir das Beste!“
11.

Ein schneidender, kalter Wind peitschte mir in das Gesicht, als ich, in einer offenen Kalesche sitzend, auf der gut gepflasterten Chaussee, die von der Garnisonstadt S. nach Hasfelbrink führt, dahinrollte. Ich hatte das Anerbieten des Barons, der mir einen feinen Wagen zum Bahnhofs sahnen wollte, ausgeschlagen, und mir in S. selbst ein Gefährt gemietet. So konnte bei meiner Ankunft in Hasfelbrink unmöglich irgend jemand auf den Gedanken kommen, daß mein Erscheinen vorher mit dem Baron vereinbart war. Ich kam lediglich infolge der von dem Baron in der „Kreis-Zeitung“ veröffentlichten Notiz, seinen Guts-Verkauf betreffend, und hatte somit als eventueller Käufer das Recht, mir über die internsten Verhältnisse der Besingung an Ort und Stelle Aufklärung zu verschaffen.

Durch die eingehenden Schilderungen des Herrn v. Hasfelbrink war mir die Gegend, die ich durchfuhr, schon völlig vertraut geworden. Jetzt tauchte vor mir der erste Pachtthof auf. Nicht weit davon, schon am Fuße der sanft ansteigenden Anhöhe, bemerkte ich den Schutthofen des in Klammern aufgegangenen Vorwerks. Einige alte Frauen und eine ganze Horde Kinder umstanden die schwarzen Trümmer des weit ausgebreiteten Gebäudekomplexes. Vantes Geschrei und Gekläne erschalle, wenn zwischen den verfallenen Holz-überresten noch ein halbwegs brauchbarer Balken zum Vorschein kam und jeder der Umstehenden das erste Anrecht darauf mit erhobener Stimme geltend machte. Es sah dann aus, als ob eine Schaar Krähen sich den Rest eines verendeten Stuck Wildes streitig machte.

Ich ließ den Wagen halten. Mein Auge war den Ausdehnungen des Waldes gefolgt, die sich bis unmittelbar an das vor mir liegende Gehöft erstreckten. Der Brandstifter hätte somit selbst am hellen Tage angesehen bis zum Schauplatz seines Verbrochens gelangen können. Die gleichen, günstigen Vorbedingungen

* Rom. Eugen Agnello, Reittroch in den Stalungen des Königs Humbert, trümete vor einigen Tagen von der Königin Margherita. Er setzte die Nummern der Königin, ihr Alter, das Datum ihres Geburts- und Namenstages, in die italienische Zahlen-Lotterie, und zwar erklärte er in der Kollektur zur allgemeinen Heiterkeit: „Da es sich um die Majestät handelt, kann ich nicht weniger als drei Lira setzen.“ Die Königs-Nummern erwiesen sich als verlässlich, sie wurden gezogen und Agnello erhielt fünfzehntausend Lira auszubehält. Der Vorfall kam zu Ohren der Königin, und als Agnello vor einigen Tagen mit dem Pferde des Königs erschien, sagte ihm Königin Margherita: „Ich hoffe, Sie werden das unverhofft erhaltene Geld, zu dem ich Ihnen indirekt verholfen, gut anlegen und ein armes braves Mädchen aus meinen Diensten zum Altar führen.“

* Kiel. Karl Schurz (Mühlhling 1848), welcher sich in Newyork mit seiner Familie, bestehend aus zwei Söhnen und zwei Töchtern, auf dem Dampfer „Ems“ eingeschifft hat, wird demnächst zum Besuch seines Schwagers, des früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Meyer-Forst, in Hamburg eintreffen. Nach kurzem Aufenthalt dort wird er sich, den Einladungen seiner Freunde folgend, nach Berlin, Köln, Frankfurt a. M. u. c. begeben. Zum Herbst wird Schurz auf Villa Forst bei Kiel eintreffen, um dort den Winter zu verbringen. Schurz gedenkt, wie wir zuverlässig erfahren, ein Jahr in Deutschland zu verbleiben und während dieser Zeit an dem ersten Teil seiner Memoiren zu arbeiten; er beabsichtigt die Ausführung dieses Planes der deutschen Archive.

Glogau. Ein Kaufmann hatte von einem seiner Kunden, einem Gastwirth aus dem hiesigen Kreise, für eine längt zahlbare Schuld einen auf 1000 M. lautenden Wechsel erhalten. Dieser Tage kamen zu dem Kaufmann die Frau und die Mutter des Gastwirths und baten erlösen, ihnen doch einmal den Wechsel zu zeigen, weil sie nicht glauben konnten, daß ein solcher wirklich von dem Gastwirth unterschrieben worden sei. Arglos wies der Kaufmann den Frauen das Papier vor, in demselben Augenblick aber rief die ältere den Wechsel an sich, gedrückte denselben und überreichte ihn der jüngeren, welche das Papierhäuel in den Mund steckte und dann mit erstaunlicher Schnelligkeit verschlang. Der Kaufmann verstaunte noch im letzten Augenblick der Frau den Wechsel aus dem Munde zu nehmen, erzielte damit aber nichts weiter, als daß ihn die Frau in den Finger biß.

* In dem Norddeutschen Lloyd besißt Deutschland nicht nur die bei weitem größte deutsche Schiffsahrtsgesellschaft, sondern auch eine der größten und wohl-

geordnetsten der ganzen Welt. Im ganzen zählt die Flotte des Norddeutschen Lloyd gegenwärtig 67 Dampfer, darunter 50 große Transatlantische Dampfer, von denen immer etwa 40 sich auf See und in fremden Häfen befinden. Die 17 Kleinen sind theils in der Schlepsschiffahrt auf der Unterweyer zwischen Bremen und Hamburg, Bremen-Notterdam und Antwerpen u. s. w. beschäftigt, der Gesamt-Tonnengehalt der 50 Transatlantischen Dampfer beträgt etwa 146 000 Registertons, die Maschinen repräsentieren 142 000 Pferdekraft, die Besatzung der Schiffe zählt etwa 5000 Seeleute, welche sich dauernd in Dienste des Norddeutschen Lloyd befinden, meist von der Brite auf gebiet haben und ein außerordentlich wertvolles seemannisches Material für Deutschland bilden.

(Theater.) Badnang den 23. April. Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen, findet am Mittwoch den 25. April die Benefizvorstellung für Frau Dutt und Fräulein Eder statt. Die Benefizianten haben dazu das vielbekannte und immer gern gesehene „Preciosa“ gewählt. Wie alle bis jetzt gegebenen Stücke, dürfen wir versichert sein, daß auch dieses zur vollen Befriedigung der Theaterbesucher zur Aufführung gelangen wird. Die Benefizianten, die allen ihren Kollen, wo wir sie auftreten zu sehen Gelegenheit haben, gerecht wurden, und Fleiß, Studium und Eifer bewiesen, verdienen es, am Mittwoch durch recht zahlreichen Besuch besetzt zu werden. Es werden ja nur noch wenige Vorstellungen gegeben, möchten diese doch noch fleißig besucht und die Direction in ihrem Unternehmen unterstützt werden. (Eingelant.)

Frankfurter Goldkurs vom 21. April.

20 Frankenstücke	16	8-12
Dollars in Gold	4	16-20
Engl. Sovereigns	20	27-32

Evangelischer Gottesdienst in Badnang
Dienstag den 24. April, vormittags 7 Uhr
Betsunde: Herr Helfer Leig.

- Gestorben
- 18. Ebner, Thella, geb. v. Driesen, Stuttgart.
 - 18. Solimar, Kath., geb. Mann, Weisheim-Beonberg.
 - 18. Frchs, G. G., Tierarzt, Weisheim-Beonberg.
 - 18. Kappeler, Karl, Metzger, Galm.
 - 18. Bender, Dorothea, geb. Bausch, Gledrom.
 - 18. Sckle, Wilhelm, Helfer, Kirchheim u. M.
 - 18. Josenhans, Christiane, u. Denise, Marktgröningen.
 - 18. Meier, Mathilde, geb. Kraus, Schorndorf.
 - 20. Buch, Karl, Weidmeyer, Stuttgart.
 - 20. Braun, Gg., Oberreallehrer a. D. Stuttgart.

der Bauern auszuliegen. Es kursierten Gerüchte, daß der Baron u. r immer darüber nachdachte, den „Gesindel“ das Leben schwer zu machen, ihm alle Vermögensgegenstände, die seit alterher bestanden, zu entziehen oder zu schmälern. Kurz, es hatte sich ein ganzer Gegenreiz über die Geschäftigkeit des Barons gegen seine Bauern ausgebildet, dessen Entziehung niemand kannte, dessen böse Saat aber in aller Herzen gedungen war, dort Wurzel faßte und täglich kräftigere Blüten trieb, so daß das früher immerhin erträgliche Verhältnis zwischen der Gutsherrschaft und den Dorf-bewohnern einer offenen Feindschaft Platz gemacht hatte.

Diese vielen, „so sagt man!“ mußten einen gemein-samen Ort der Entziehung haben! Wo war dieser zu suchen? Wo steckte das geheimnißvolle Wesen, das sie in die Menge streute, das so systematisch zu Werke ging, den Baron und seine Familie um ihr Ansehen zu bringen, das durch ruchlose Brandstiftungen das Haus Hasfelbrink mit unfehlbarer Sicherheit dem Verderben entgegenführte, unarmherzig, Schritt für Schritt. Und was für ein Umstand gebar diesen unheimlichen Vor-satz? Welches Motiv lag diesen Absichten zu Grunde? Wodurch hatte der Baron diesen Todfeind gegen sich heraufbeschworen?

In tiefes Nachsinnen versunken, hatte ich nicht bemerkt, daß mein Gefährt schon durch die Dorfstraße rollte. Vor mir lag Schloß Hasfelbrink. Die breiten gewaltigen Steinmassen desselben wurden von den weißlichen Strahlen einer kalten Herbstsonne beleuchtet, wodurch der unfreundliche Eindruck, den die mittelalterlichen Ringmauern hervorriefen, noch gehoben wurde.

Das hohe doppelthürige Schloßthor, der unförmliche mit altertümlichen Galerien umgebene Turm, der den mittleren Bau krönte, verliehen dem Schloß etwas Trostiges, Unbezwingliches. Damit harmonierte auch die unheimliche Stille, die über die ganze Umgebung desselben ausgebreitet war. In der Dorfstraße herrschte dafür um so mehr Leben.

In hellen Scharen tummelten sich die Kinder vor den niedrigen Häusern herum, und mein Kutscher, der in Hasfelbrink offenbar eine sehr bekannte Person war, konnte sich ihrer fröhlichen Zurufe kaum erwehren. Wohl fand er kaum Zeit, alle die Grüße zu erwidern, die ihm von den Dorfbewohnern aus den Fenstern und Thüren entgegengerufen wurden. Ich bemerkte, daß sich die neugierigen Blicke der Bauern auf mich richteten und dann fragend nach dem Kutscher hinwanderten, der die stummen Interpellationen stets mit einem diplomatischen Aufschub zu beantworten pflegte.

Bei der Schenke angelangt, wurde einem Augen-blick Halt gemacht, um den Pferden nach der anstrengenden Vergaiffahrt etwas Erholung zu gönnen. (Fortsetzung folgt.)

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 49. Donnerstag den 26. April 1888. 57. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Murrthaler Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Circulationsgebühr beträgt die einpaltige Seite oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Zeitungsverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Antliche Bekanntmachungen.

An die Schultheißenämter.

Ans den letztmals vorgelegten schultheissenamtlichen Sporelverzeichnis wurde ersehen, daß die durch Gesetz vom 14. Juni 1887 (Regbl. S. 163) festgestellten Aenderungen des allgemeinen Sporelgesetzes vom 24. März 1881 von den meisten Ortsvorstehern bisher nicht beachtet worden sind. Dieselben werden daher aufgefordert, bei Sporelanträgen sich künftighin nach dem neuen Sporeltarif, Regbl. 1887 S. 199, genau zu achten. Badnang den 24. April 1888. K. Oberamt. Mü n s t.

K. Amtsanwaltschaft Badnang.
A u f f o r d e r u n g.
Der 37 Jahre alte ledige Steinhauer Christian Sebastian Sammet von Heuberg, Obd. Heubach, Obd. Dehingen, welcher wegen Betrugs hier in Untersuchung steht, wird aufgefordert, bei Vermeidung strafrechtlicher Verfolgung seinen Aufenthaltsort sofort hierher anzuzeigen. Es wird ersucht, dem r. Sammet hievon bei Betreten Eröffnung zu machen und Eröffnungsbescheinigung hierher gelangen zu lassen. Den 24. April 1888. Amtsanwalt Abel.

Revier Unterweißach.
Buchen & Nadelreis- & Birken Beisenreis-Verkauf.
Am Freitag den 27. d. M., von nachmittags 2 Uhr an, in X. 14 Schinderslinge: 8 Los Nadelreis, im Springstein 1 und 2: 9 Los Nadelreis von Scheidholz und Kappelrinde und 1 Flächenlos birken Beisenreis; um 3 1/2 Uhr, im Distrikt IX. 2 (Asterhau) 3 Los Buchenreis; in IX. Abt. 7: 6 Los birken Beisenreis und 3 Los Nadelreis; im Distrikt VIII. Eichelberg 1—4 vom Scheidholz; 1 Los Nadelreis. K. Revieramt. Den 23. April 1888.

Revier Gschwend.
Stammholz-Verkauf.
Am Donnerstag den 3. Mai, vormittags 10 Uhr aus den Staatswaldungen Dagerwald 3—7, Boggenwald 1, Spielwald 2, Oberberg 4, Dammerswald 1, Hohenol 2 und 7, Kirchberg 1—8.
Buchen: 24 Fm. L., 10 II. Klasse.
Nadelholz-Langholz: 203 Fm. L., 280 II., 415 III., 588 IV., 12 V. Kl.
Nadelholz-Sägholz: 123 Fm. L., 66 II., 47 III. Klasse.
Zusammenkunft im Hohenol in Gschwend.

Reichenberg.
Holz-Verkauf.
Aus den hiesigen Gemeinbewaldungen kommen am nächsten Samstag den 28. d. M., von nachmittags 2 Uhr an, im Gasthaus zum Falken hier
87 Los u. Hausen Birken- u. Nadelholzgestänge zum Verkauf, wozu Kaufsüchhaber eingeladen werden. Zusammenkunft zum Vorzeigen mittags 12 Uhr am hiesigen Rathhaus. Den 21. April 1888. Schultheiß Sach s.

Reichenberg.
Eichenrinden-Verkauf.
Das heutige Rinden-Erzeugnis aus den hies. Gemeinbewaldungen, geschätzt zu ca. 100 Ztr. Glanz- und Raitelrinde wird nächsten
Samstag den 28. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft zum Vorzeigen vor dem hies. Rathhaus mittags 12 Uhr. Den 21. April 1888. Schultheiß Sach s.

Fohlengarten Bietigheim.
Eröffnung: 12. Mai. Schluß: 13. Oktbr.
Futtergeld: 1jährige Fohlen 80 M., 2jährige 100 M. Nichtmüßiger des 4. oder 5. Gauderbandes 10 M. mehr. Unfallversicherung ermöglicht.
Anmeldungen, in welchen Alter, Geschlecht, Abkammung angegeben, spätestens bis 1. Mai bei
Oberamtmann Neuf in Bietigheim.

Badnang.
Haus-Verkauf.
Die Schuhmacher Strauß'schen Kinder bringen am
Montag den 30. d. Mts., vormittags 11 Uhr, zum erstenmal auf dem Rathhause zur Versteigerung:
Die Hälfte an Geb.-Nr. 8 einem Hof. Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Schweinestall und gewölbtem Keller, Badofen, in der oberen Vorstadt, neben G. Schreiber und Steinhauer Käbler. Liebhaber sind eingeladen. Den 21. April 1888. Rathschreiber.
Privat-Anzeigen.
3 eil.
1 Vorarbeiter
und 20—25 tüchtige Erbarbeiter finden sogleich bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung auf der Planie im Eichelberg und bei Schleichweiler. A. Weimar, Bauunternehmer.

Bestellungen auf den
Murrthalboten mit illust. Unterhaltungsblatt
für die Monate Mai und Juni
nehmen alle K. Postämter, Postboten und unsere Agenten entgegen.
Die Redaktion.

Altertums-Verein
für das Murrthal und Umgebung.
Die nächste Versammlung findet Dienstag den 1. Mai in Marbach im Gasthaus z. Krone statt. Beginn der Verhandlungen nachmittags 3 Uhr. Zu zahlreicher Beteiligung sowohl seitens der verehrl. Vereinsmitglieder wie auch weiterer Altertumsfreunde ladet freundlichst ein
Badnang den 24. April 1888. Der Vorstand: Hammerle.

Badnang.
Stroh h ü t e
aller Gattungen und den neuesten Fassonen empfiehlt bei größter Auswahl billigt
Louis Vogt.

Waelde, Kade & Erath,
Maschinenfabrik, Bräudenbau, Eisen- & Gelbgießerei,
Steinbach bei Schwab. Hall
empfehlen sich zur Anfertigung von
Werksanlagen mit Turbinen, hölzernen oder eisernen Wasserrädern, Trans-missionen und Drahtseilanlagen,
Mahlmühlen mit vertikalen oder horizontalen Mahlgängen, Walzenstühle, Rührereien u. s. w.,
Sägmühlen, Vollgatter-, Bauholz- u. Pflosten-Säggänge, Circularsägen,
Gipsmühlen, Walzwerke, Stampfwerke, Cylindere, Gypsornamenten etc.,
Bierbrauerei-Einrichtungen, Maltschmalzmaschinen mit Vormaßapparaten, Re-fervoirs, Kühlschiffe, Hopfenreier, Maltschrotmühlen mit Hartgüßwalzen,
Bier- und Malz-Läufige, Mältsch- und Wasserpumpen,
Ziegeleimaschinen, Lehmquetschmaschinen mit und ohne Göpelpetrieb,
Feuerungsanlagen: Feuerungsstellen, Rostfäße u. s. w. für Bierbrauereien,
Ziegeleien, Gypsbrauereien etc.,
Brücken Drehscheiben, Dachkonstruktionen, Gabelte, Treppen und
Landwirtschaftliche Maschinen, Göpel, Dreschmaschinen, Futtererschneidmaschinen, Oelmühlen, Kelterpressen, Altermalzen für ebene und gewölbte Beete, Stallgebälte, Pferdströge, Kransen, Pumpen aller Art, Triebe u. s. w.

Gußwaren
aus Eisen und Metall in jeder Form und Größe,
Bau-Ornamenten & Maschinen-Guß,
Säulen, Balkone, Thürfüllungen, Thore und Geländer, Radabweiser, Uhrentafeln in verschiednen Größen, Kanalarreinigungsstellen, Schacht- und Dohlen-gitter, Grenzflöße, Ortstafeln, Wegzeiger und Warnungstafeln mit geschmackvoller Schrift und mit den Landesfarben angestrichen.
Tit. Gemeinden empfehlen wir besonders

Brunnenstöcke mit Kaiser Wilhelm-Büste
oder auch letztere allein in schöner Ausführung und angemessenerem billigen Preis.
Nachstehend
Waelde, Kade & Erath.

Neuschönthal. Strumpfelbach. Ca. 100 Ztr.
Bruteier
besten Qualität, hat zu verkaufen
G. Metzger.
Allmersbach. Weiße und rote
Kartoffel
hat zu verkaufen
Eistungspfleger Rog.
Witten-Sarten
werden billigt angefertigt in der
Buchdruckerei von Fr. Stroth.
Neuschönthal.
Schwein
Ein sehr schönes, trächtiges
Schwein
(Blausch) hat zu verkaufen
Karl Klein.